



23. MÄRZ 2023
SKY LOUNGE
OSKAR MORGENSTERN
PLATZ 1
1090 WIEN

UNIVERSITÄT
WIEN

TAGUNG 2023

**GESCHLECHTERSPEZIFISCHE
UNGLEICHHEITEN IN DER
INANSPRUCHNAHME VON
ELTERNKARENZEN UND
KINDERBETREUUNGSGELD**

TAGUNG 2023: „Geschlechterspezifische Ungleichheiten in der Inanspruchnahme von Elternkarenzen und Kinderbetreuungsgeld“

23. März 2023

Sky Lounge, Oskar Morgenstern Platz 1, 1090 Wien

Programm

12.30	Einlass	
13.00- 13.15	Begrüßung und Vorstellung	Gerlinde Mauerer, Izabela Janssen-Wnorowska
13.15- 13:45	Keynote: “Inequalities in Access to Parental Leave in Europe: Challenges for Fathers and Mothers”	Margaret O’Brien
13.45- 14:15	Keynote: “The impact of employment precariousness on parental leave benefits: Evidence from Southern European countries (Portugal, Spain, Italy, and Greece)”	Susana Atalaia
14.15- 14.45	Kaffeepause	

Genfam-Tagung 2023 *Geschlechterspezifische Ungleichheiten in der Inanspruchnahme von Elternkarenzen und Kinderbetreuungsgeld*

<p>14.45- 15.30</p>	<p>Vortrag: "What makes a good mother? Practices and social norms around good motherhood"</p>	<p>Eva-Maria Schmidt</p>
<p>15.30- 16.15</p>	<p>Vortrag: "Parents' dual reconciliation of gainful employment and childcare: Empirical evidence from Austria"</p>	<p>Gerlinde Mauerer</p>
<p>16.15- 17.15</p>	<p>Podiumsdiskussion: „Anreize zur weiteren Förderung elterlichen Aufteilungen im Kinderbetreuungsgeldbezug: erfolgreiche Ansätze und Blicke in die Zukunft“</p>	<p>Moderation: Gerlinde Mauerer</p> <p>Teilnehmer:innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ulrike Zartler (Familiensoziologie, Universität Wien) • Erich Lehner (Männlichkeitsforschung, Dachverband Männerarbeit Österreich) • Bernhard Riederer (Demografie und Familienforschung, ÖAW/VID, Österreichische Akademie der Wissenschaften) • Nadja Bergmann (Geschlechter- und Arbeitsmarktforschung, L&R Sozialforschung)
<p>17.15- 18.00</p>	<p>Informeller Ausklang und Abschluss</p>	

Vortragende

Margaret O'Brien, University College London

Professorin für Kinder- und Familienpolitik an der Thomas Coram Research Unit des University College London. Schwerpunkte ihrer Forschungen, zu welchen sie auch zahlreich publiziert hat, sind Väter, Elternkarenz und Familienleben. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des europäischen Förderprogramms COST CA21150 Parental Leave Policies and Social Sustainability (2022-2026) und vertritt das Vereinigte Königreich im International Network on Leave Policies and Research. In ihrem Vortrag wird sie auf eines ihrer von der Europäischen Union finanzierten Projekte eingehen, in dem sie die Ungleichheiten beim Zugang zu Elternkarenzen in der EU untersucht.



Susana Atalaia, University of Lisbon (ICS-ULisboa)

Forscherin am Institut für Sozialwissenschaften der Universität Lissabon (ICS-ULisboa), Mitglied der LIFE-Forschungsgruppe und des Observatory on Families and Family Policies (OFAP). Sie hat an mehreren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Projekten teilgenommen, in welchen sie zu Stieffamilien, öffentlicher Politik, Elternschaft und Geschlecht geforscht hat. Sie ist Mitautorin des Buchs "WHITE BOOK Men and Gender Equality in Portugal" (2016), des Kapitels "Why are caring masculinities so difficult to achieve? Reflections on men and gender equality in Portugal" (2018) und des Artikels "The gender(ed) division of labour in Europe: patterns of practices in 18 EU countries" (2019).



Eva-Maria Schmidt, Österreichisches Institut für Familienforschung

Eva-Maria Schmidt ist Soziologin und Ethnologin. Sie ist seit 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Österreichischen Institut für Familienforschung. Sie forscht und publiziert zu den Themen unbezahlte und bezahlte Arbeit, Karenzorganisation, Geschlechterrollen, Elternschaft und soziale Normen, intergenerationale Beziehungen in Familien sowie nicht-eheliche Lebensgemeinschaften. Eva-Maria Schmidt ist u.a. Mitglied im Parental Leave-Netzwerk und Sprecherin der Sektion Familienforschung der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie.



gemeinsam mit Andrea E. Schmidt ist sie Autorin der „Austrian Country Note“ im jährlichen Bericht des internationalen Parental Leave-Netzwerks.

Gerlinde Mauerer, Universität Wien

Gerlinde Mauerer ist in der empirischen Sozialforschung am Institut für Soziologie an der Universität Wien tätig. Aktuell leitet sie die Forschung „Familiäre Fürsorge und elterliche Erwerbstätigkeit im Wandel“ (<https://genfam.univie.ac.at/>). Schwerpunkte ihrer Forschungs- und Publikationstätigkeiten sind Geschlechter- und Familienforschung, Männlichkeiten, Gesundheit und soziale Ungleichheiten. Sie ist assoziiertes Mitglied im internationalen Parental Leave-Netzwerk und lehrt seit 2002 an Fachhochschulen und Universitäten in Österreich.



Teilnehmer:innen der Podiumsdiskussion

Ulrike Zartler, Familiensoziologie, Universität Wien

Ulrike Zartler ist seit 2022 Universitätsprofessorin für Familiensoziologie an der Universität Wien. Ihr Forschungsschwerpunkt, der im breiten Sinne auf der Familiensoziologie liegt, umfasst u.a. Kindheits- und Jugendsoziologie, Transitionsprozesse in Familien und im Lebensverlauf, Trennung/Scheidung und ihre Folgen, soziologische Analyse des Familien- und Kindschaftsrechts und Soziale Medien in Kindheit, Jugend und Familie. Ulrike Zartler ist seit 2017 Vizepräsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie und Mitglied des Österreichischen Kinderrechte Monitoring Board und seit 2018 Studienprogrammleiterin am Institut für Soziologie. Darüber hinaus ist sie die Herausgeberin des Journal of Family Research.



Erich Lehner, Männlichkeitsforschung, Dachverband Männerarbeit Österreich

Erich Lehner ist Vorsitzender des Dachverbandes der Männerarbeit in Österreich (DMÖ) und Psychoanalytiker in freier Praxis. Im Jahr 1997 promovierte er zum Thema Männlichkeitsforschung. Derzeit ist er in der Forschung und Lehre im Bereich der Männlichkeits- und Geschlechterforschung und im Bereich der Palliative Care tätig.



**Bernhard Riederer, Demografie und Familienforschung, ÖAW/VID,
Österreichische Akademie der Wissenschaften**



Bernhard Riederer studierte Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Soziologie und Volkswirtschaftslehre) an der Universität Graz. Er ist Teil der Forschungsgruppe Demographie Österreichs in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seine Forschungsschwerpunkte sind Fertilität, Lebensqualität von Familien und Folgen von Elternschaft. Er ist an den Unterschieden zwischen Österreich und anderen europäischen Ländern sowie regionalen Unterschieden innerhalb Österreichs und Europas interessiert. Derzeit analysiert er Stadt-Land-Unterschiede in der Fertilität in Österreich und Europa sowie Folgen der COVID-19-Pandemie auf Familien und Fertilität.

**Nadja Bergmann (Geschlechter- und Arbeitsmarktforschung, L&R
Sozialforschung)**

Nadja Bergmann ist Co-Leiterin des außeruniversitären Forschungsinstituts L&R Sozialforschung. Sie hat Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Wien studiert. Seit 2000 arbeitet sie als Forscherin, zuerst am Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung und seit 2001 bei L&R Sozialforschung. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen: Arbeitsmarkt, Gender, Soziales, Digitalisierung, Nachhaltigkeit.



Vorträge

13.15-13:45 Uhr

Inequalities in Access to Parental Leave in Europe: Challenges for Fathers and Mothers

Margaret O'Brien, University College London

Abstract

Im späten 20. Jahrhundert haben wir eine weltweite Ausweitung der arbeitsplatzgesicherten Karenz für berufstätige Eltern erlebt. Entgegen den Erwartungen haben sogar marktorientierte Nationen den jeweiligen Regierungen eine wachsende Bedeutung in der Entwicklung von Elternkarenzmodellen

zugemessen: Dies betraf die Verlängerung der Karenzdauer und die Erhöhung des Einkommensersatzes sowohl für Väter als auch für Mütter.

Innerhalb der Europäischen Union war und ist der Hauptbeweggrund die Gleichstellung der Geschlechter. Der soziale Wert der Gleichstellung der Geschlechter wurde bereits in den Römischen Verträgen im Jahr 1957 festgehalten und ist seitdem in den Rechtsverträgen, an die sich alle Mitgliedstaaten halten müssen, verankert.

Die EU-Richtlinie zur Elternkarenz von 1996 war ein Meilenstein auf dem Weg zu einer integrativen und geschlechtergerechten Ordnung, da die Elternkarenz eine Maßnahme der Kinderbetreuung darstellte, auf die Väter oder der zweite Elternteil genauso wie Mütter Anspruch hatten. Die Hoffnung war dabei, dass eine dreimonatige Elternkarenz des zweiten Elternteils die Teilnahme der Mütter am Arbeitsmarkt nach der Elternkarenz unterstützen würde: Dies sollte eine gesicherte Weiterbeschäftigung von Müttern nach der Elternkarenz ermöglichen. Die Vorgabe, dass eines von drei Elternkarenzmonaten verpflichtend für den zweiten Elternteil vorgesehen und nicht übertragbar ist, war ein geschlechtergerechter Anreiz, um eine stärkere Inanspruchnahme durch Väter zu fördern.

In der neuen EU-Richtlinie zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, die 2019 eingeführt wurde, wurde festgelegt, dass die Zeit der Elternkarenz bezahlt werden sollte. Darüber hinaus wurde ein zusätzlicher Anreiz geschaffen, um eine stärkere Inanspruchnahme durch Väter sicherzustellen. Die Anzahl der nicht übertragbaren Elternkarenzmonate wurde von einem der nun viermonatigen Elternkarenz auf zwei erhöht. Auch zehn Arbeitstage der bezahlten Väterkarenz wurden zum ersten Mal in den EU-Richtlinien gesetzlich vorgeschrieben, obwohl viele Länder diese Elternkarenz nach der Geburt für Väter bereits eingeführt hatten.

In Anbetracht der Veränderungen auf dem globalen Arbeitsmarkt, welche durch einen Rückgang unbefristeter Arbeitsplätze und die zunehmende Unsicherheit von Arbeitsverträgen gekennzeichnet sind, fokussiert diese Präsentation auf Zugangsberechtigungen zu Elternkarenz.

Voraussetzung für die Inanspruchnahme ist natürlich der Anspruch auf bezahlte Elternkarenz. Ohne eine Einschätzung der Anzahl der nicht anspruchsberechtigten Gruppen und Einzelpersonen könnten Studien zur Inanspruchnahme der Elternkarenz übermäßig auf bestimmte Gruppen ausgerichtet sein. Dies würde das Verständnis für eine größere Variabilität der Arbeits- und Betreuungsmaßnahmen für Eltern von Kleinkindern verringern.

In meinem Vortrag werde ich die Ergebnisse eines vom Europäischen Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE) finanzierten Projekts vorstellen, das den Anteil und die Merkmale von Männern und Frauen, die Anspruch auf Elternkarenz haben, in allen 28 EU-Mitgliedstaaten untersuchte. In der Studie wurden die Anspruchskriterien der EU aus dem Jahr 2017 verwendet. Im Projekt wurden Mikrosimulationsmethoden auf national repräsentative Stichproben von

„potenziellen Eltern“ – Männern und Frauen im Alter von 20 bis 49 Jahren – angewandt.

Die Ergebnisse zeigen, dass junge Menschen, aber auch Selbstständige und Personen, die weniger als ein Jahr vor der Geburt erwerbstätig waren, zu den besonders benachteiligten Gruppen gehören. In Bezug auf den Zugang zur Elternkarenz ist klar, dass einige EU-Länder geschlechtergerechter sind als andere.

13.45-14:15 Uhr

The impact of employment precariousness on parental leave benefits: Evidence from Southern European countries (Portugal, Spain, Italy, and Greece)

Susana Atalaia, University of Lisbon (ICS-ULisboa)

Abstract

In südeuropäischen Ländern ist der Anspruch auf bezahlte Elternkarenz hauptsächlich an Erwerbsarbeit gekoppelt und hängt von den Versicherungsbeiträgen der Mutter und des Vaters ab. Allerdings haben anhaltende Herausforderungen am Arbeitsmarkt, wie prekäre Beschäftigung und atypische Arbeitsbedingungen, zur Einführung eines beitragsfreien Systems in der Gewährung von Elternkarenz geführt. Die resultierenden Leistungen sind vom Zeitraum her geringer und stellen einen Pauschalbetrag unter dem Durchschnittslohn dar. Um die Auswirkungen von prekären Beschäftigungsverhältnissen auf den Zugang zu bezahlter Elternkarenz zu verstehen, wird in der Präsentation die Beschäftigungssituation von Frauen und Männern in vier südeuropäischen Ländern (Portugal, Spanien, Italien und Griechenland) in Bezug auf die Anspruchskriterien für bezahlte Elternkarenz analysiert.

14.45-15.30 Uhr

What makes a good mother? Practices and social norms around good motherhood

Eva-Maria Schmidt, Österreichisches Institut für Familienforschung

Abstract

In westlichen Gesellschaften ist über die vergangenen zwei Jahrzehnte eine zunehmende Ausdifferenzierung sozialer Normen rund um Mutterschaft festzustellen. Gleichzeitig kommt es durch die Stabilität in bereits lange bestehenden Normen zu Inkonsistenzen in normativen Erwartungen an Mütter und damit zu sehr heterogenen Strategien unter Müttern, mit diesen umzugehen. Doch nicht nur Mütter sind gefordert auf diese normativen Erwartungen zu reagieren. Auch verschiedenste Akteur:innen im sozialen Umfeld von Müttern

sind an der Konstruktion dieser sozialen Normen und damit an deren Beständigkeit oder deren Ausdifferenzierung beteiligt. Im Vortrag werden zum einen jene kollektiv konstruierten sozialen Normen auf Basis von 24 Gruppendiskussionen in ganz Österreich, mit Frauen und Männern (n=173), analysiert und rekonstruiert. Zum anderen wird untersucht, wie jene Akteur:innen diese sozialen Normen diskursiv verhandeln und wie sie Verhalten von Müttern im Umgang mit diesen Normen diskutieren und legitimieren. Dabei soll gezeigt werden, wie bestimmte soziale Normen rund um gute Mutterschaft durch neoliberale Anforderungen zu utopischen Erwartungen führen und so Geschlechterungleichheiten perpetuieren.

15.30-16.15 Uhr

Parents' dual reconciliation of gainful employment and childcare: Empirical evidence from Austria

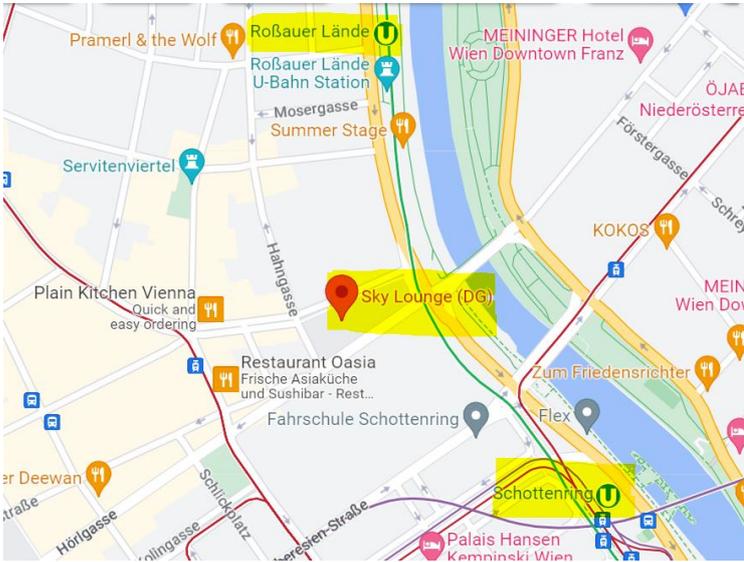
Gerlinde Mauerer, Universität Wien

Abstract

Basierend auf einem Abkommen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union wurden seit dem Jahr 200 Maßnahmen zur Förderung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie für beide Elternteile gesetzt. In Österreich wurden diese unter anderem im Kinderbetreuungsgeldmodell umgesetzt. In der präsentierten Forschung „Familiäre Fürsorge und elterliche Erwerbstätigkeit im Wandel“ wurden 42 Paarinterviews mit Eltern in Österreich geführt, die jeweils mindestens fünf Monate lang Elternkarenz oder Kinderbetreuungsgeld bezogen haben. Im Vortrag werden erste Ergebnisse der empirischen Befragung von 2021 bis 2022 präsentiert. Diese zeigen zum einen auf individueller Ebene fortschrittliche, partnerschaftliche Arbeitsaufteilungen in den elterlichen Arrangements. Zum anderen verweisen sie auch auf Tendenzen weiter bestehender, geschlechterspezifischer Ungleichheiten. Letztere sind vor allem im Bereich Mental Load, im dualen Vereinbaren von Kinderbetreuung und Hausarbeit, sowie in strukturellen Vorannahmen zu elterlichen Vereinbarungen am Arbeitsplatz zu sehen.

Genfam-Tagung 2023 Geschlechterspezifische Ungleichheiten in der Inanspruchnahme von Elternkarenzen und Kinderbetreuungsgeld

Karte und Gebäudeplan



Die Sky Lounge befindet sich im 12. Stock:

